

**Auf Verlangen:**  
**Fünftes und Abschieds-Concert**  
mit Orchester

von  
**ANTON RUBINSTEIN**

**Mittwoch 18. Dezember 1867,**

Abends halb 8 Uhr,

**im k. k. grossen Redouten-Saale,**

unter gefälliger Mitwirkung des k. k. Kammer- und Hofopernsängers Herrn

**Gustav Walter.**

**Das Orchester** unter Leitung des k. k. Hofoperntheater-  
Kapellmeisters Herrn **Otto Dessoff.**



1. **Symphonie** Nr. 2 (F-dur) für Orchester . . . **Theodor Gouvy,**  
(unter Leitung des Componisten).
2. **Drittes Concert** mit Orchesterbegleitung . . **Rubinstein,**  
vorgetragen vom **Concertgeber.**
3. **Ballade** aus der Oper „Feramors“ . . . . . **Rubinstein,**  
gesungen von Herrn **Gustav Walter,**  
am Klavier begleitet vom **Componisten.**
4. **Concert** (G-dur) mit Orchesterbegleitung . . . **Beethoven,**  
vorgetragen vom **Concertgeber.**
5. a) **Kreisleriana** (Nr. 1, 6, 8) . . . . . **Schumann,**  
b) **Nocturne** (C-moll) . . . . . **Chopin,**  
c) **Etude** (Es-dur) . . . . . **Rubinstein,**  
vorgetragen vom **Concertgeber.**

Die hohe k. k. General-Intendanz hat die Mitwirkung des Herrn **WALTER**  
gütigst genehmigt.

**Concertflügel aus der Fabrik Bösendorfer.**

**Sitze à 2 fl., Eintrittskarten à 1 fl.**

sind in den k. k. Hof-Kunst- und Musikalienhandlungen der Herren  
**Haslinger** und **Spina** (Graben), in der Musikalienhandlung des Herrn  
**Lewy** (Mehlmarkt) zu haben.



## Ballade.

Das Mondlicht träumt auf Persiens See,  
Und ihre blauen Fluthen schweigen,  
Da stiehlt sich durch den Silberschnee  
Ein Boot hin zu den Palmenzweigen,  
Und es ankert das Boot, und es rauscht  
der Wind —

O, du armes Königskind!  
Aus dem Boot steigt der Held, der hoch-  
gemuth  
Noch bewahret des Feuers lebendige Gluth.  
Und in Thränen vor ihm niederkniet  
Sie trüb', wie nie zuvor:  
„O Geliebter, das Verderben zieht  
„Am Himmel schon empor!  
„Wenn die Sonne dort steigt, wird erlösch'n  
das Feuer,  
„Das Dir und Deinem Volke so heilig, so  
theuer,  
„Und das Banner des Propheten siegreich  
weht  
„Auf dem Felsen dort, wenn sie niedergeht!  
„Drum, o kehre nicht zurück, bleibe hier,  
bleib' bei mir!  
„Ich kann nicht leben ohne Dich, bleibe  
hier!“

Er aber spricht:  
„Die heil'ge, ewig reine Flamme  
„Erlischt nur mit mir und meinem Stamme!  
„Ob die Lieb' auch fleht, ob die Lieb' auch  
weint,  
„Mein Platz ist dort, wo das Feuer scheint;  
„Wo die Meinen stehn und mit Zorn und  
Grän  
„Die Stunde verfluchen, wo Dein Vater  
kam,  
„Um zur Ehre des Propheten  
„Unser Heiligthum zu zertreten!“ —  
Und er geht, und es weint das schöne  
Königskind! —  
Und am andern Morgen, als roth die Sonne  
sich hebt,  
Vom Schlachtruf des Feindes der Felsen  
erbebt,  
Und ringsum stürzt und zusammenfällt  
Ein Volk, ein Glaube, eine ganze Welt!

Und als zurückkehrt der zürnende König,  
Sendet er fort sein Töchterlein hold,  
Weil sie sich dem Feind verband.  
Und angstvoll, während das Schifflein fährt,  
Den Blick empor sie zum Berge kehrt,  
Und wie die Sonne sinkt, da blinkt durch  
ihr Sommerdunkel

Grell einer Flamme kurzes Gefunkel,  
Nur ein Moment war's im glühenden Lauf  
Zuckt die Flamme zum Himmel hinauf,  
Dann sinkt sie, und ihr sterbender Schimmer  
Walt das Meer mit blut'gem Geflimmer; —  
„Er ist's!“ ruft ihr schauernder Mund,  
Und ein Schrei, und ein Sturz, Entsetzen! —

„Fahr' wohl, fahre wohl, Du Liebliche,  
Keine!“ —

So sang eine Peri unter der See —  
„Dir gleicht an Schönheit der Perlen keine,  
„Die Du gestorben vor Lieb' und vor Weh!

„Fahre wohl! Der Schimmer rother Korallen  
Soll glühn um Dein Lager in wogender  
Fluth,

„Und ew'ger Wohlklang soll Dich umschallen  
„Aus Muscheln, in denen wir Peris geruht.  
„Doch auch Du in des Volkes Herzen wirst  
leben,

„Der mit der Flamme des Glaubens sich  
vermählt,

„Und jeder Tyrann auf seinem Throne wird  
vor Angst erbeben,

„Wenn Deinen Tod der Säng' er erzählt.

„Dein Namen soll schweben auf Ruhmes-  
flügeln,

„Und so lange die Welt noch fühlt Liebe  
und Weh',

„Soll sie weinen um Dich, der da starb  
auf den Hügeln,

„Weinen um Dich, die da schläft in der  
See!“

— So sang ein Peri unter der See.